

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 4 (1928-1929)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Wie wir unser Haus gebaut haben  
**Autor:** Burri, A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1065095>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

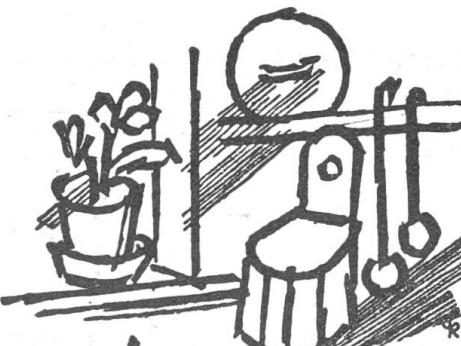
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



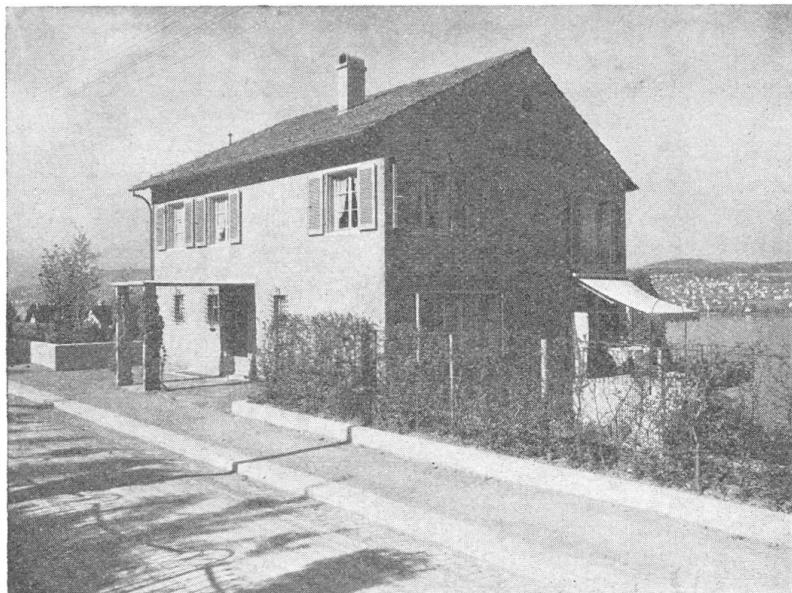
# DER VEREINFACHTE HAUSHALT

---

Redaktion:  
Helen Guggenbühl

## WIE WIR UNSER HAUS GEBAUT HABEN

*Von  
Ingenieur A. Burri*



Als ich den Entschluss gefasst hatte, ein Einfamilienhaus für mich und meine Familie zu bauen, erteilten mir meine Freunde und Bekannten die verschiedensten Ratschläge, und ich musste viele Meinungsäusserungen hören. Der eine meinte, dass ich nach «berühmtem Vorbilde» den Architekten sicher nur beziehen werde, um dem Bau den «letzten Schliff» zu geben, weil ich vom Bauen doch auch etwas verstehe. Ein zweiter sagte: Man muss dem Architekten fast alles vorschreiben, sonst macht er das meiste verkehrt, und ein dritter prophezeite mir sogar graue Haare und eine Nervenkur nach Vollendung der Arbeit. Glücklicherweise bekam ich aber auch andere, erfreuliche Ansichten zu hören. Ein feinsinniger Bekannter aus der französischen Schweiz z. B. äusserte sich dahin, dass der Bau eines eigenen Hauses zu ei-

nem grossen und beglückenden Erlebnis werden könne, wenn man es richtig anpacke und das Werden und Entstehen des Baues mit dem nötigen Interesse und mit Ruhe verfolge. Natürlich habe ich die letzte Möglichkeit angestrebt, und siehe da, es ist genau so gegangen, wie der welsche Freund es mir prophezeite: Das Bauen wurde mir zur Freude und Erholung. Graue Haare gab es keine, auch finanzielle Überraschungen blieben mir erspart. Nun möchten viele wissen, wie ich es gemacht habe, und weil die Redaktion des «Schweizer-Spiegel» es wünscht, so schreibe ich gleich einiges darüber nieder.

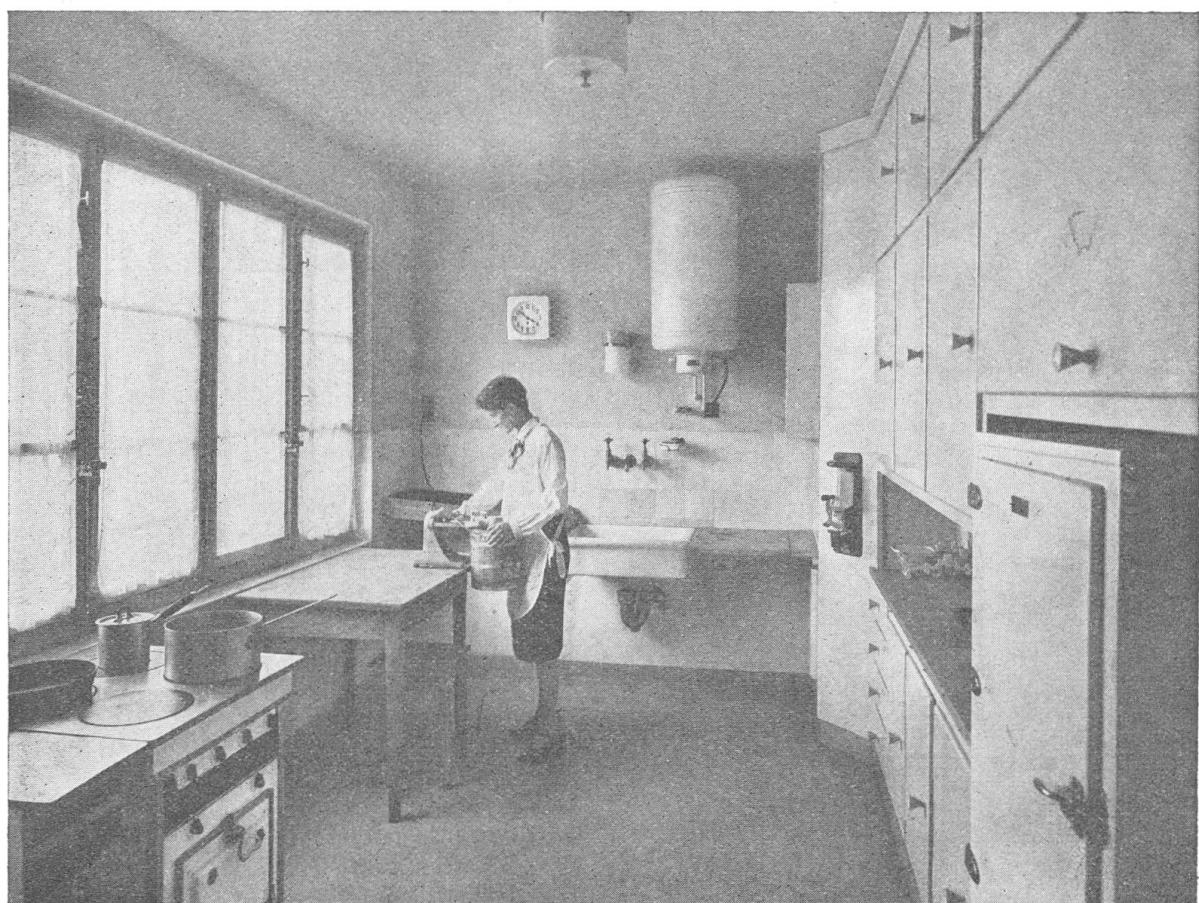
Gerade weil ich in Baufragen einige Erfahrungen hatte, fiel es mir nicht ein, den Architekten gewissermassen nur als «Fertigmacher» beizuziehen, sondern ich habe ihm für die Gestaltung des Hauses von An-

fang an die volle Verantwortung zugeschoben und ihm auch die gesamte Bauleitung übertragen. Ich bin also nicht mit fertigen Grundrissen oder mit fertigen Vorschlägen für die architektonische Gestaltung an den Architekten herangetreten, sondern ich habe es ihm vollständig überlassen, mir Vorschläge zu machen und diese mit mir und meiner Frau zu besprechen. Damit trotzdem das herauskomme, was mir und meiner Familie angemessen ist, war natürlich ein gutes Einvernehmen und Sichverstehen zwischen Architekt und Bauherr von Anfang an Bedingung. Damit ist auch gesagt, dass der Wahl des Architekten die allergrößte Bedeutung beizumessen ist, denn nicht alle Menschen verstehen sich gleich gut.

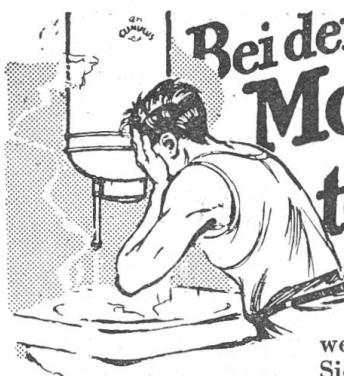
Der Bauplatz war ausgesucht nach viellem Abwägen und Prüfen, aber noch nicht gekauft, sondern nur gesichert. An einem etwas steilen Hange am Zürichsee lag er, die Strasse auf der Bergseite, die Aussicht

von der Stadt Zürich bis zu den Alpen vollständig unverbaubar, seewärts tiefer liegend nachbarliche Gärten und Parkanlagen, deren saftiges Grün dem Auge das Ausruhen gestatten, wenn es sich satt gesehen hat am tiefen Blau des Sees, an den lieblichen Hängen des anderen Ufers und an den schimmernden Alpen.

Die Aufgabestellung an den Architekten, bei der, was sich von selbst versteht, meine Frau massgeblich mitwirkte, war ganz allgemein und in keiner Weise einengend in bezug auf die Ausführung. Sie lautete: Die Kosten dürfen soundso viel nicht übersteigen, soundso viele Räume werden gewünscht. Die Einteilung soll einfach und klar sein bei möglichst vorteilhafter Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Grundstückes. Es darf nur erstklassiges Material verwendet werden, denn ich will nicht gleich nach Vollendung des Baues Reparaturen haben. In hauswirtschaftlicher Hinsicht sollen die



*Bekannte haben unsere Küche ein Laboratorium genannt. Sie haben recht, es muss so sein.*



# Bei der Morgen- toilette

wenn Sie aus dem  
Bette kommen, um  
sich für Ihr Tage-  
werk zu rüsten, wissen  
Sie

## warmes fliessendes Wasser

wohl zu schätzen. Sie fühlen sich damit  
besser gewaschen und in Ihrer Toilette  
vervollständigt. \*\*\*

Wieviel nützlicher aber ist ein  
„CUMULUS“ Warmwasser-Boiler erst für  
die Hausfrau, sie, die jeden Augenblick  
warmes Wasser zur Hand haben muss —  
und wie froh sind Sie wieder darüber,  
wenn Sie abends — ohne Vorbereitungen —  
eine Dusche oder ein Bad nehmen  
können! \*\*\*

Dabei ist diese Warmwasser-Zuberei-  
tung mit dem

# CUMULUS Boiler

sehr vorteilhaft, da sie durch den billigen  
Nachtstrom geschieht. Cumulus ist der  
beliebteste Boiler, Tausende sind im In- u.  
Ausland im Betriebe. Der Cumulus-Boiler  
ist nach bewährten Grundsätzen und Er-  
fahrungen kon-  
struiert. \* Ver-  
langen Sie un-  
sern Prospekt!  
Er wird Ihnen  
gerne kostenlos  
zugesandt und  
gibt Ihnen wis-  
senswerten Auf-  
schluss.



# Fr. Sauter A.G. B A S E L

Auskunft erteilen die Elektrizitätswerke und HH. Installateure

Einrichtungen mustergültig sein, um so ein  
Mindestmass von Arbeit zu bringen. Dabei  
ist die Elektrizität soweit wie möglich  
als Helferin beizuziehen, ohne dass jedoch  
Apparate und Einrichtungen angebracht  
werden, die mehr Unterhalt und Reinigung  
beanspruchen, als sie Arbeit sparen kön-  
nen. Gas ist nicht vorzusehen. Der Garten  
soll ein Minimum von Arbeit verursachen.  
Die neueste Entwicklung in der Technik  
der künstlichen Beleuchtung ist zu berück-  
sichtigen und ebenso sind die neuesten Er-  
rungenschaften der modernen Architektur  
soweit zu berücksichtigen, als sie wirklich  
Vorteile bringen können; Extremes ist je-  
doch zu vermeiden.

Massgeblich waren noch folgende Gedan-  
ken: Das Wichtigste im Hause sind die  
Menschen, die darin wohnen; die Räume,  
die sie benutzen und in denen sie sich auf-  
halten, müssen ihren Lebensgewohnheiten  
und ihrem ästhetischen Empfinden möglichst  
angepasst sein. Das Haus muss infolgedessen  
von innen nach aussen und nicht von aus-  
sen nach innen geplant werden, d. h. das  
Aeussere hat sich dem Inneren anzupassen,  
aber auch dem Grund und Boden, auf dem  
es steht. Ein nach diesen Grundsätzen er-  
bautes Haus wird innen und aussen ein  
Spiegelbild der Bewohner sein, vorausge-  
setzt natürlich, dass der Architekt das er-  
forderliche Einfühlungsvermögen hat.

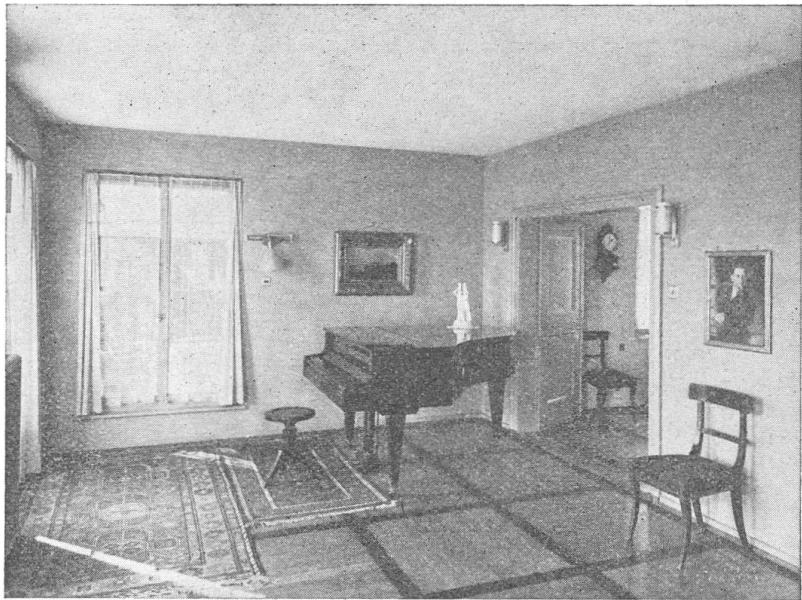
Die erste Prüfung durch den Architekten  
ergab, dass auf dem Grundstück von zirka  
30 Meter Strassenfront und etwa 20 Meter  
Tiefe die gestellte Aufgabe gelöst werden  
konnte. Skizzen und Pläne wurden vom  
Architekten aufgestellt, gemeinsam durch-  
beraten, abgeändert und wieder durch-  
beraten, bis wir dann nach einigen Monaten  
zum Ergebnis kamen: das ist es, was  
wir wünschen und brauchen. Es ist meiner  
Ansicht nach sehr wichtig, dass man sich  
sowohl für die Bearbeitung der Pläne, als  
für die Ausführung der Baute möglichst  
viel Zeit lässt, d. h. mindestens ein Jahr für  
ein Einfamilienhaus. Wir hatten mit dem  
Architekten vereinbart, dass er alle unsere  
Wünsche und Anregungen ruhig ablehnen  
solle, wenn sie für ihn als Fachmann unge-  
eignet oder überflüssig erscheinen, dass er  
sie aber verwerten solle, wenn sie wirklich  
brauchbar seien. Auf diese Weise war dem  
Architekten ein sehr freies Gestalten im  
Rahmen des Programms ermöglicht. Wir  
haben also nicht den Grundsatz aufgestellt,  
wie es viele tun, und gesagt: weil wir zah-

len, so wollen wir es genau so haben, wie wir uns den Bau von Anfang an gedacht hatten. Wesentlich scheint mir, dass der Architekt gleichzeitig mit der Herstellung der Bauzeichnungen das Haus modellierte, so dass die Wirkung bei Vollendung des Baues von Anfang an ziemlich genau beurteilt werden konnte. Ueber die äussere Gestaltung des Hauses gibt die Abbildung beim Titel Aufschluss.

Ein Grundsatz, der von Anfang an aufgestellt wurde, war: Wohnen auf einem Boden, Schlafen auf einem anderen Boden. Von einem sogenannten «Salon» wurde abgesehen. Im Souterrain ergaben sich, wie überall, die üblichen Keller- und Wirtschaftsräume, dazu aber, weil das Gebäude am steilen Hange liegt, eine prächtige Wohnhalle, sowie ein Privatbureau, oder besser gesagt eine «Klause» für mich.

Grossen Wert wurde auf eingebaute Möbel und Schränke gelegt, weil dadurch eine bessere Ausnutzung der Räume möglich ist. So fiel z. B. das sonst übliche Büfett in der

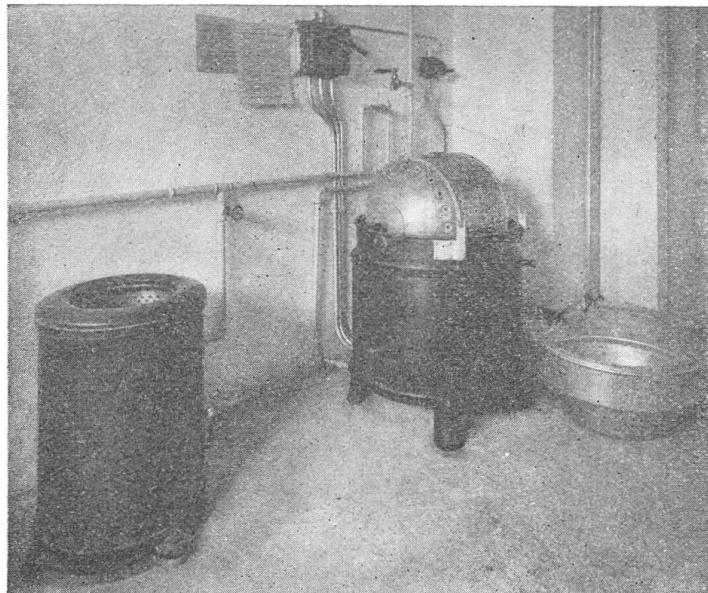
Eßstube weg. Es wurde durch einen sehr geräumigen, eingebauten Schrank ersetzt. Desgleichen in der Wohnstube das Büchergestell. Eine sogenannte «Durchreiche» zwischen Esszimmer und Küche war uns



*Wohnzimmer gegen Süden*

nicht sympathisch. Die Küche ist durch einen kleinen Arbeitsraum, einem Office, wo es viele Schränke gibt für die verschiedenen Haushaltapparate und -einrichtungen, von den übrigen Räumen getrennt. Die beiden Töchterzimmer stellen eine Kombination von Schlaf- und Wohnzimmer dar. Die Betten und die Toilette mit fliesendem Warm- und Kaltwasser sind eingebaut. Grosser Wert ist auf geräumige und helle Gänge und Treppen gelegt worden, denn nichts ist unangenehmer, als wenn man beim Betreten eines Hauses den Eindruck bekommt, dass man gleich irgendwo mit der Nase anstösst.

Ich habe schon gesagt, dass den *hauswirtschaftlichen Einrichtungen* grosse Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Das ist eigentlich selbstverständlich, wird aber von vielen Bauherren und Architekten viel zu wenig beachtet. Baut



*Das Waschen mit elektrischen Maschinen hat eine grosse Zukunft*



Name: .....  
Ort: ..... Sch.

IN JEDES SCHWEIZERHAUS

*A. Schmidt-Flohr*  
Bern PIANOS & FLÜGEL

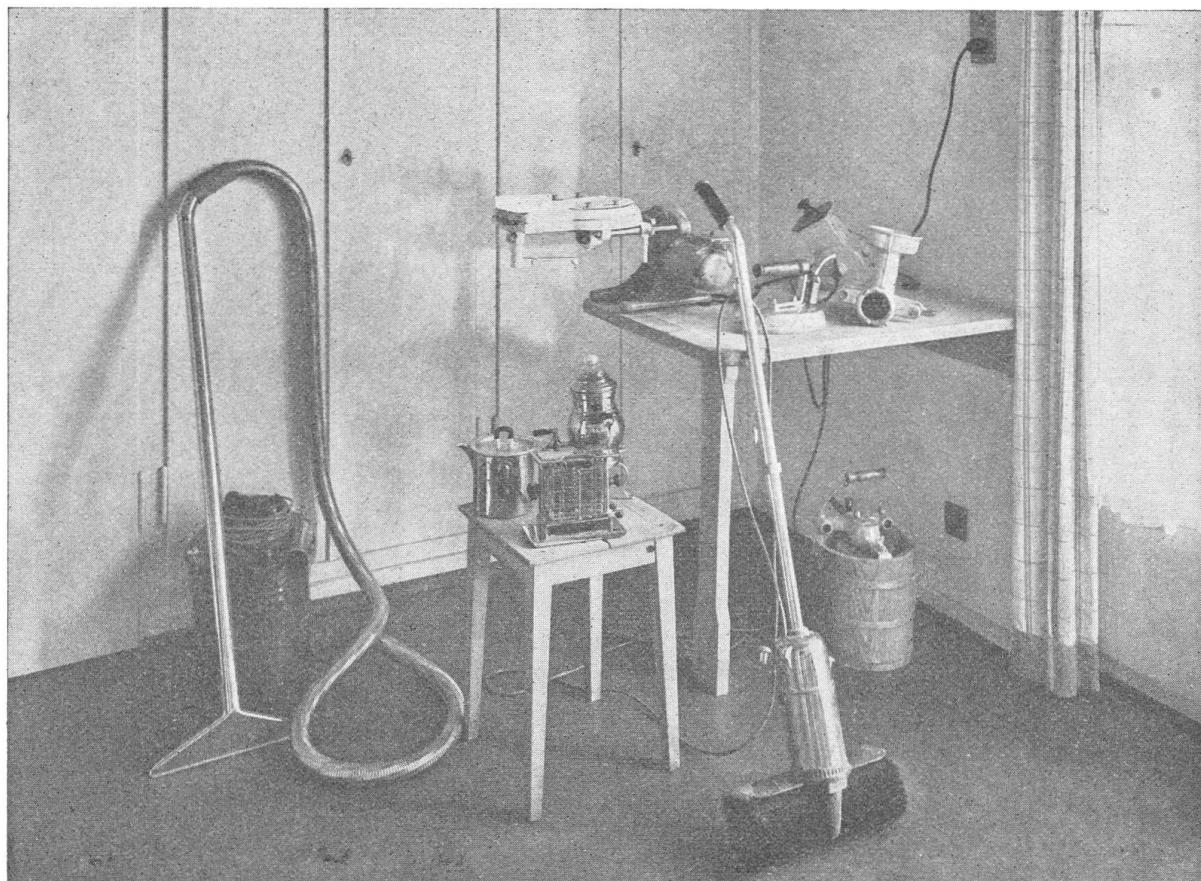
EIN SCHWEIZERPIANO

Schmidt-Flohr Pianos sind vorzüglich und preiswert

man eine Fabrik oder eine Werkstatt, oder richtet man ein Bureau ein, so wird sehr darauf geachtet, dass alles möglichst rationell angeordnet ist. Warum machen wir nicht dieselbe Ueberlegung im Hause, besonders in der Küche? Warum nicht durch vorausgehende geistige Arbeit, durch kluges Ueberlegen der Hausfrau und dem Mädchen Arbeit sparen?

Bekannte haben unsere Küche ein Laboratorium genannt. Sie haben recht, es muss so sein. Sehen wir uns die Küche auf dem Bilde an. Links im Vordergrund ist eine eingebaute Speisekammer mit Lüftung, daneben der elektrische Vierplattenherd — wovon eine kleine Sparkochplatte — ein Grill und ein Brat- und Backofen. Dann folgt an breiten Fenstern der Arbeitstisch. Auf der dem Eingang gegenüberliegenden Wand ist die Abwaschvorrichtung mit dem Schüttstein, darüber der kleine Küchenboiler und rechts von diesem, eingebaut und auf dem Bilde nicht sichtbar, der grosse Boiler für Bad und Toiletten von 200 Litern. Die Wand rechts vom Eingang enthält die Wandkästen ohne die sonst übliche Verglasung und den elektrisch betriebenen Kühlschrank. Beleuchtungsstellen hat es in der Küche drei; eine in der Mitte, eine über dem Kochherd und eine am Spülplatz. Das ist wichtig, denn das Licht muss auf die Arbeit fallen und nicht im Rücken sein, wenn gearbeitet wird, wie man es heute noch fast in jeder Küche findet. Vielen wird auffallen, dass zwei Boiler vorhanden sind. Das ist kein Luxus, sondern hauswirtschaftliche Ueberlegung. Der 50 Liter-Boiler genügt vollständig für den Heisswasserbedarf in der Küche. Würde man aber eine Zapfstelle aus dem grossen Boiler am Schüttstein machen, so würde in der Regel mit dem Wasser gegeudet, und wenn man baden will, ist keines mehr da. Der grosse Boiler befindet sich in allernächster Nähe der meistbenutzten Zapfstelle für Heisswasser, nämlich unter dem Badezimmer. Das ist sehr wichtig, weil sonst die Abkühlung in den Rohrleitungen und damit der Wärmeverlust zu gross ist. Ausser dem elektrischen Kochherd und der elektrischen Warmwasserversorgung darf der elektrische Kühlschrank wohl als das Begehrenswerteste bezeichnet werden, was man einer Hausfrau in der Küche bieten kann.

In der Küche wird auch motorische Kraft verwendet. Ein kleiner Haushaltmotor, der die verschiedenen Maschinen antreibt, ist vorhanden. Bei uns dient er für den Antrieb

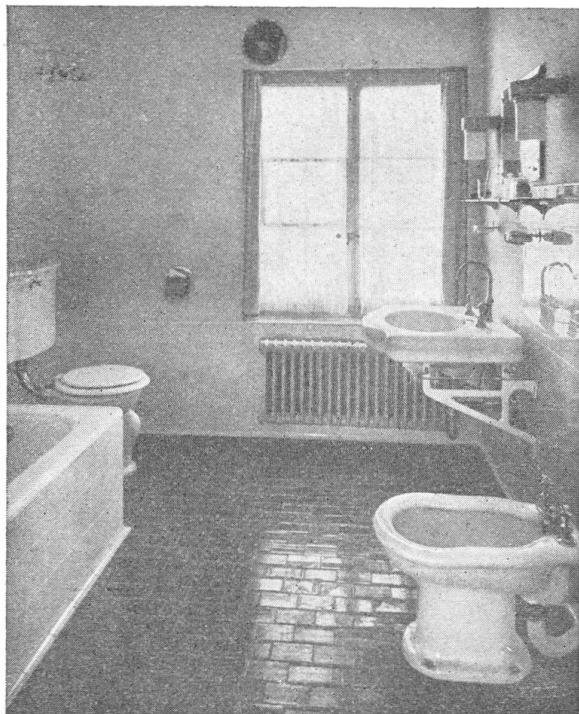


*Eine Zusammenstellung  
unserer elektrischen Maschinen*

einer Wäschemange, einer Glacémaschine, einer Fleischhackmaschine, einer Fleischschneidemaschine und einer Fruchtpresse. Das hat sich alles als sehr nützlich erwiesen.

Für das Blochen der Böden — im Wohn- und Esszimmer gibt es Parkett, sonst überall Korklinoleum oder Klinker — wird mit grossem Erfolg ein elektrischer Bohner verwendet. Meine Frau, die anfänglich Gegnerin dieser Neuerung war, ist heute eine begeisterte Anhängerin. Dass für das Reinigen der Teppiche usw. ein Staubsauger verwendet wird, braucht hier eigentlich nicht weiter gesagt zu werden. Das ist selbstverständlich.

Die Heizungsfrage gab uns viel zu denken und zu rechnen. Es wurde folgendes erwogen: Zentralheizung mit Koks, Rohöl oder elektrischen Betrieb, elektrische Speicheröfen, eventuell auch Bodenheizung. Das Ergebnis aller Untersuchungen war, dass eine Warmwasserheizung mit Koksfeuerung eingerichtet wurde. Die Elektrizität wird



*Das Badezimmer enthält neben dem Zentralheizungskörper drei elektrische Strahler auf etwa 2 m Höhe. Diese strahlen die Wärme abwärts vor die Badewanne*

# Kleiderstoffe

Schöne Modedessins  
in guten Qualitäten  
bemustern wir Ihnen  
auf Verlangen bereit-  
willigst und franko in  
reichhaltiger Auswahl

## Fabrikpreise

Bei Einsendung von  
Wollsachen reduzierte  
Preise

Tuchfabrik

Schild <sup>à</sup> Bern

Die Original-  
**Wasserwellenhaube**  
ges. gesch.



setzt jede Frau in die Lage selbst jederzeit herrliche  
haltbare Wasserwellen zu erzeugen. Erfolg garan-  
tiert. **Einfachste Handhabung:** Auf das nasse Haar  
aufsetzen. Haar in gewünschte Lockenform ziehen,  
trocknen lassen. Ohne Brennen, ohne Kräuselwasser.  
Glänzend begutachtet. Einmalige Ausgabe für Jahre-  
langen Gebrauch. Preis Fr. 2.50. Zu beziehen durch  
G. Baumann, Abt. 389, Berlin - Charlotten-  
burg, Fasanenstr. 11. Vertreter gesucht.

nur als Aushilfsheizung beigezogen mit Aus-  
nahme in meiner Klause, die tief liegt und  
Steinboden hat und infolgedessen für eine  
elektrische Bodenheizung wie geschaffen  
war. Jedes Zimmer hat einen Steckkontakt  
für den Anschluss von Schnellheizern oder  
Halbakkumulieröfen. Das Badezimmer ent-  
hält neben dem Zentralheizungskörper drei  
elektrische Strahler, die fest angebracht  
sind, und zwar auf etwa 2 m Höhe; diese  
strahlen die Wärme abwärts vor die Bade-  
wanne. Es ist dies eine Neuerung, der je-  
denfalls grosse Zukunft beschieden ist, be-  
sonders für die Uebergangszeit.

Die Waschküche gab ebenfalls viel zu  
denken, denn das ist eine sehr wichtige An-  
gelegenheit. Ich habe mir die Mühe genom-  
men, fast alle in der Schweiz auf dem Markt  
befindlichen Systeme elektrischer Wasch-  
maschinen anzusehen und sie auf ihre  
Zweckmässigkeit für Schweizer Verhältnisse  
zu prüfen. Zu einem amerikanischen System  
konnte ich mich nicht entschliessen, weil  
in Amerika andere Voraussetzungen für das  
Waschen vorhanden sind als bei uns. Die  
Schweizer Frau will die Wäsche kochen,  
und sie will nicht öfter als etwa alle Mo-  
nate einen Wäschetag haben. Die Amerika-  
nerin jedoch gibt die grosse Wäsche aus-  
wärts und besorgt die Leibwäsche in einer  
kleinen elektrischen Maschine. Wir müssen  
also für unsere Verhältnisse eine robuste  
und leistungsfähige Maschine haben. Da ich  
Wert darauf legte, das Brennmaterial voll-  
ständig aus der Waschküche zu verbannen,  
liess ich eine Maschine mit elektrischem  
Antrieb und elektrischer Heizung bauen.  
Gleichzeitig aber sah ich einen Heisswasser-  
anschluss vom grossen Boiler aus in der  
Waschküche vor, für den Fall, dass die  
elektrische Heizung der Maschine nicht aus-

## PRAKTISCHE EINFÄLLE

**Konfitüre kochen:** Viele Früchte brau-  
chen ausserordentlich viel Zeit, bis sie zu  
Gelee eingekocht sind und verlieren da-  
durch auch an Aroma. Ich habe heraus-  
gefunden, dass die Kochzeit wesentlich ver-  
kürzt wird, wenn man den einzukochenden  
Früchten zwei bis drei Esslöffel voll irgend-  
welchen vorrätiigen Gelees beifügt. Durch  
die verkürzte Kochzeit ergibt sich weniger  
Verlust an Konfitüre, Ersparnis an Brenn-  
material und Arbeit. *Frau B. in R*